

Generalversammlung 2022

Basel, 19. Mai 2022

Ansprache Elisabeth Schneider-Schneiter

**Ansprache von Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin Handelskammer beider Basel, gehalten am 19. Mai 2022 im Congress Center Basel.
Es gilt das gesprochene Wort.**

Liebe Mitglieder, geschätzte Gäste, meine Damen und Herren

Wir treffen uns in einem besonderen Jahr, ich habe das eingangs bereits erwähnt.

Besonders in mancherlei Hinsicht

Ich beginne mit einer erfreulichen Besonderheit: einem Geburtstag. Die Handelskammer beider Basel ist heuer 25 Jahre alt, wie sie im Video erfahren haben. Über die Botschaften unserer Mitglieder zu unserem Verband habe ich mich sehr gefreut. 25 Jahre tönt erst einmal nach wenig für eine Organisation unserer Grösse und Bedeutung. Wirtschaft, Handel und Unternehmertum gibt es ja nicht erst seit 1997. Tatsächlich bezieht sich unser Jubiläum auch lediglich auf den Zusatz «beider Basel». Am 1. Januar 1997 haben sich der Verband Basellandschaftlicher Unternehmen und die Basler Handelskammer zusammengeschlossen. Den VBU gab es damals seit knapp achtzig Jahren, und die BHK wurde sogar schon 1876 gegründet. Wir machen also wegen der «25» kein grosses Fest, auch wenn man sagen könnte: Ein Vierteljahrhundert ist für eine Institution mit der Bezeichnung «beider Basel» doch auch schon ein schönes Alter!

Besonders ist dieses Jahr aber vor allem in geopolitischer Hinsicht. Wer von uns hätte gedacht, dass ein paar Autostunden von der Schweiz entfernt ein konventioneller Krieg geführt wird, wo Tausende unschuldige Menschen getötet werden und Raketen, Bomben und Granaten Wohngebiete und Infrastrukturen vernichten? Wer hätte damals geglaubt, dass unser Land wieder Kriegsvertriebenen aus Osteuropa Obdach gewährt? Und wer hätte kommen sehen, dass Schweizer Unternehmen in einem Ausmass von wirtschaftlichen Sanktionen betroffen würden, das teilweise bis zur Existenz-bedrohung geht? Dieser Krieg ist entsetzlich und schockiert. Man erschrickt. Man wacht auf. Man handelt. Uns im Westen wird plötzlich die Fragilität von Sicherheit, Demokratie und Rechtsstaat bewusst.

Die Gastfreundschaft, die wir kriegsvertriebenen Menschen gewähren, steht unserem Land und seiner humanitären Tradition gut an. Auch durch die Politik ist ein Ruck gegangen. Die Mitglieder der Europäischen Staatengemeinschaft EU haben ihre Reihen geschlossen. Und in Bundesbern hat man eingesehen, dass auch ein neutraler Staat Farbe bekennen muss, wenn die Demokratie und ihre Werte derart brutal angegriffen werden. In diesem Zusammenhang zeigt dieser Krieg auch

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05

www.hkbb.ch

überdeutlich, wie fahrlässig die Versenkung des Rahmenabkommens mit der EU durch den Bundesrat vor einem Jahr gewesen ist. Spätestens jetzt sollten auch der Hinterste und die Letzte gemerkt haben, dass isolierte Einzelgänge kein Modell sind für eine gedeihliche Zukunft. Denn es ist ja nicht nur der Krieg, der uns bedroht. Es resultieren noch viele weitere Herausforderungen, denen sich Unternehmen stellen müssen.

Unterbrechungen der Lieferketten der globalisierten Welt lassen die Preise steigen und führen, trotz teilweise voller Auftragsbücher, zu Lieferengpässen bis hin zu Produktionsausfällen. Nebst den weiterhin grossen Engpässen bei Produkten aus China hat nun der Ukraine-Krieg weitere wichtige Versorgungsketten unterbrochen. Die Liste der Rohstoffe und Güter, die von Beschaffungsschwierigkeiten betroffen sind, ist lang. Ich habe gerade gestern gehört, dass beispielsweise Nickel an der Londoner Metallbörse gar nicht mehr gehandelt wird, weil die Preise so hoch sind.

Die Preise für Energie, Rohstoffe und Zulieferprodukte schiessen regelrecht in die Höhe. Ebenso steigen die Transportkosten. Die Gefahr einer Stagflation – also einer Inflation, die von wirtschaftlichem Stillstand begleitet wird – steht im Raum. Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Materialbeschaffung treffen nicht nur die Konsumgüter, sondern auch die Investitionsgüter und verzögern deshalb ebenfalls die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die aktuelle geopolitische Situation bedeutet zudem auch Unsicherheit auf den Finanzmärkten.

Der Wirtschaft gebührt ein grosser Dank, weil sie einerseits die Sanktionen mitträgt und andererseits vielerorts den Flüchtlingen eine Arbeit anbietet. Das ist ein Engagement und eine Chance zugleich.

Eine weitere grosse Herausforderung für Unternehmen – für Sie, liebe Damen und Herren – ist und bleibt es, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Dies zeigt sich in unserem jüngst erschienenen Stimmungsbarometer. Wussten Sie, dass im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2040 fast ein Drittel der Bevölkerung über 65 Jahre alt ist? Diese demografische Entwicklung verstärkt den Mangel in Zukunft. Doch ohne Fachkräfte kein wirtschaftlicher Erfolg, ohne wirtschaftlichen Erfolg kein Wohlstand! Unser Wirtschaftsstandort Region Basel muss für Fachkräfte interessant bleiben, deshalb sind nicht nur die Personenfreizügigkeit und die Teilnahme an europaweiten Forschungsprogrammen wie «Horizon Europe» so wichtig, sondern auch attraktive Steuern für natürliche Personen.

Martin Dätwyler, was machen wir da?

Ein herzliches Willkommen auch meinerseits.

Wir setzen den Hebel dort an, wo wir als Kammer Einfluss nehmen können: So zum Beispiel bei den Rahmenbedingungen für Fachkräfte. Die beiden Basel stehen im schweizweiten Vergleich bei der Besteuerung von Fachkräften schlecht da: am Ende des Kantonsrankings. Das wirkt sich negativ auf die Gewinnung von Fachkräften aus. Wir fordern deshalb schon länger die Senkung der Einkommens- und Vermögenssteuern, um attraktiver und damit wettbewerbsfähiger zu werden. Mit der Einreichung einer Motion im Grossen Rat haben wir diese Absicht verdeutlicht. Und siehe da: Die Forderung hat im kürzlich von der Regierung Basel-Stadt vorgestellten Steuerpaket bereits Eingang gefunden. Danke und Bravo, aber es könnte noch etwas ambitionierter sein. Auch in Baselland ist eine Senkung der Vermögenssteuern in Arbeit, die von uns sehr begrüsst wird. Die nötigen weiteren Schritte, um die

Attraktivität zu erhöhen, sind ebenfalls eine Senkung der Einkommenssteuern zur Entlastung des Mittelstands. Diese sollte rasch erfolgen und nicht erst im Jahr 2027, wie geplant.

Einen langen Atem haben wir auch bei der Frühförderung im Bereich der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Die tunBasel ist eine interaktive Erlebnisschau für Kinder und Jugendliche von 7-13 Jahren, die auf spielerische Weise ihr Interesse für Technik und Naturwissenschaften weckt. Tüfteln, experimentieren und erleben. Es ist wichtig, Schülerinnen und Schüler früh an diese Themen heranzuführen, um auf deren Attraktivität hinzuweisen und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Gerade diese Woche führen wir zum sechsten Mal die tunBasel mit rund 7'000 Schülerinnen und Schülern durch. Wo? Gleich hier nebenan im Congress Center zusammen mit 26 Ausstellern und Unterstützern – unter anderem die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Es hat noch Platz am Wochenende! Kommen Sie mit Ihren Kindern oder Enkelkindern vorbei. Sie werden mit strahlenden Kinderaugen belohnt.

Danke, Martin!

Jetzt den Kompass auf unsere Stärken richten

Wenn ein Jahr ein besonderes ist und die Welt eine ganz andere, dann muss man den Kompass neu ausrichten. Vieles, was man in besseren Zeiten für wichtig halten konnte – Gendersterne etwa oder Schneeräumung von Velostreifen –, das alles sollte wieder in den Hintergrund rücken. Das gilt für die Gesellschaft, die Politik und die Wirtschaft. Die Wirtschaft und wir als ihr Sprachrohr können uns im heutigen, schwieriger gewordenen Umfeld erfolgreich behaupten. Jetzt müssen wir uns darauf besinnen, was die Schweiz in der Vergangenheit stark gemacht hat. Stärken haben wir viele, und unser Land hat sie bisher meistens zu ihrem Vorteil ausspielen können. Darauf müssen wir uns wieder konzentrieren. Ich nenne nur drei Beispiele.

1. Die **politische Stabilität** unseres Landes zieht Investoren und Unternehmen an. Sie leidet, wenn politische Gruppierungen die demokratischen Spielregeln strapazieren und wir ständig gegen die Initiativ- und Referendumsflut antreten müssen.
2. Von unserer **Rechtssicherheit** profitieren alle Bereiche von Leben und Arbeit. In der Wirtschaft setzen wir sie leichtfertig aufs Spiel, wenn wir den Eiertanz um die Europafrage weiter verlängern und eine wirtschaftsfeindliche Initiative nach der anderen vor der breiten Weltöffentlichkeit diskutieren.
3. Die **Exzellenz in Lehre und Forschung** unserer Hochschulen lockt die hellsten Köpfe der Welt an. Diese Magnetwirkung gefährden wir, wenn wir uns aus falsch verstandenem Souveränitätsdenken von weltweit ausstrahlenden Programmen wie «Horizon» und «Erasmus» verabschieden.

Jetzt den Booster zünden

Was sind demnach die Gebote der Stunde für die Schweiz und ihre Politik? Es wird Sie nicht überraschen: dieselben wie schon vor ein paar Jahren. Aber in einem besonderen Jahr und einer ganz anderen Welt genügt die bisherige Herangehensweise nicht mehr. Jetzt müssen wir den Booster zünden und mit noch mehr Power dahinter sein.

Damit diese Power auch zum Tragen kommt, müssen wir uns immer neu vernetzen – grossflächig, in einem möglichst liberalisierten Umfeld. Denn auch Unternehmen in unserer Region leiden, wenn die internationalen Lieferketten fragil sind, wenn Rohstoffpreise und die Inflation steigen, die Digitalisierung auf der Strecke bleibt, die Investitionsfreundlichkeit mit Füßen getreten wird, die

Erreichbarkeit sich im Stau auflöst, die Unternehmen eine Strommangellage befürchten müssen, die Regulierung überhandnimmt und Fachkräfte rar werden. Hier sehen wir eine zentrale Aufgabe unserer Organisation. Auf die Herausforderungen aufmerksam zu machen, Lösungen zu erarbeiten und den daraus resultierenden Forderungen in der Politik und der Verwaltung Nachdruck zu verleihen. Mit aller Kraft, die unsere politischen und operativen Kräfte aufbringen und mobilisieren. Das können wir. Das wollen wir. Das machen wir. Und unsere Stimme wird vernommen, insbesondere wenn Sie sich, liebe Mitglieder, mitengagieren.

Jetzt wachsam sein für unsere Region

Der 25 Jahre alte Zusatz «beider Basel» verweist aber auch darauf, wo viele unserer Schwerpunkte liegen: in der Region. Und hier verstehen wir unsere Aufgabe so, dass wir nicht nur kommunizieren und kommentieren, nicht nur handeln und verhandeln, sondern auch wachen und mahnen. Wachen über die politischen Vorgänge in Stadt und Land und ihre Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Nordwestschweiz. Mahnen dort, wo ideologisches Denken wirtschaftliche Interessen links respektive rechts oder manchmal auch in der Mitte liegen lässt und die Interessen der ansässigen Unternehmen unberücksichtigt bleiben. Zwar haben wir mit den potenten Life Sciences-Weltfirmen und ihrem Bekenntnis zur Region einen Vorteil. Diesen dürfen wir aber nicht aus der Hand geben, indem wir zulassen, dass diesen Unternehmen unnötig Steine in den Weg gelegt werden. Wer gute Steuerzahlerinnen und -zahler mit Top-Verdiener-Initiativen vergrault und dafür Menschenrechte für Schimpansen schaffen will, kann nicht auf unseren Goodwill zählen. Wer die Spielregeln während des Spiels ändern will – wie mit der Initiative «Basel baut Zukunft» – und damit sogenannte «bezahlbare Wohnungen» verordnet wie beim Klybeck, und wer mit überrissenen und unkoordinierten Massnahmen einer nachhaltigen Klimapolitik einen Bärendienst erweist, muss mit unserem Widerstand rechnen.

Martin Dätwyler, was haben wir in diesem Feld zu bieten?

Ich erwähne mal zwei Zahlen: 74,7 Prozent und 71,5 Prozent. Die erste Zahl bezieht sich auf die Primaten-Initiative, die zweite auf das Frontex-Referendum. Bei beiden Abstimmungen hat die Handelskammer entschlossene Kampagnen gemanagt, immer unterstützt von zahlreichen Institutionen, Parteien und Persönlichkeiten. Darauf sind wir stolz. Wir wissen aber alle, es gibt auch Niederlagen. So müssen wir uns laufend fit halten, um gegen wirtschaftsfeindliche Initiativen und Referenden von Reformkritiker anzutreten und für unsere liberalen Werte einzustehen. So gerade im September wieder mit der Verrechnungssteuer und der AHV-Reform. Wir tun dies mit Überzeugung und mit Anstand, denn die nachhaltigen Argumente sind auf unserer Seite.

Dann verstehen wir uns auch als Impulsgeberin. So bringen wir die Unternehmen vermehrt an «runden Tischen» zusammen, um spezifische Fragestellungen zu erörtern wie die OECD-Steuerreform, die gerade die beiden Basel vor grosse Herausforderungen stellt. Oder wir kommen zusammen, um den Einsatz neuer Energiequellen zu besprechen, wie grüner Wasserstoff oder LNG (Liquefied natural gas), für die sich in den Schweizerischen Rheinhäfen neue Möglichkeiten auftun. Zusammen mit Investoren begleiten wir Arealentwicklungen und bringen die Interessen der Wirtschaft ein. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei Rahmenbedingungen vorzufinden, welche eine nachhaltige und dynamische Entwicklung ermöglichen und nicht Stillstand verwalten. Die schädliche Initiative «Basel baut Zukunft» ist nur ein Beispiel dafür.

Vielen Dank, Martin, für deine Ausführungen.

Wirtschaft in bester Gesellschaft

In einem besonderen Jahr, wo die Welt eine ganz andere ist, gibt es jedoch auch Dinge, die bleiben. Bei aller Konzentration auf die eigenen Stärken, bei jeder Fokussierung auf Faktoren, die einem wichtig sind, müssen wir den Tunnelblick vermeiden. Als Handelskammer haben wir uns - und sind wir - natürlich den Interessen der Wirtschaft und dem Wohl unserer Mitglieder verpflichtet. Genauso leisten wir aber mit unserem Tun und Handeln einen Dienst an der ganzen Gesellschaft, die das Fundament jeglicher erfolgreicher wirtschaftlicher Tätigkeit ist. Unser Begleitthema «Wirtschaft in bester Gesellschaft» ist deshalb kein Marketing-Gag, sondern es bringt eine Überzeugung zum Ausdruck, die uns jeden Tag leitet. Denn wir denken auch immer an die Menschen, die von den Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und somit unserem Denken und Handeln und dem unserer Mitglieder direkt betroffen sind und gehen zu ihnen.

- Ein Beispiel für diese besondere Art des «Going Public» ist die Industrienacht Mitte September, die wir als Hauptsponsorin prominent unterstützen. Sie wird nach dem Vorbild der Museumsnacht der Bevölkerung an über 40 Unternehmensstandorten in beiden Basel einen Einblick in die vielfältigen Arbeitswelten der Region Basel ermöglichen.
- Mit demselben Vorsatz engagieren wir uns auch als regionale Wirtschaftspartner beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest von Ende August in Pratteln. Auf den ersten Blick könnte man monieren, das gehöre sicher nicht zum Kerngeschäft einer Handelskammer. Aber wer so argumentiert, kennt die Schwinger nicht. Sie vereinen Tradition und Innovation, und im Sägemehl-Ring führt Fairness zum Erfolg. Das sind Werte, die wir zu einhundert Prozent teilen. Mit der Unterstützung des ESAF 2022 unterstreichen wir unsere Überzeugung, dass Wirtschaft und Gesellschaft sich nicht entfremden dürfen.

Martin Dätwyler, welche Neuigkeiten gibt es dazu?

Beim ESAF werden wir mit einem eigenen Zelt vor Ort sein und die Wirtschaftsregion vorstellen, das VIP-Zelt betreuen und als Wirtschaftspartner können wir Ihnen ein exklusives VIP-Supporter-Paket anbieten, das es nur bei und von uns gibt. Die Anzahl ist beschränkt – «'s het solang's het». Das ESAF ist aber auch schon heute bei uns präsent. Sie haben sicherlich alle den Stand des ESAF auf dem Zwischenboden gesehen. Dort kann man Tickets bestellen und noch einiges mehr. Lassen Sie sich vom ESAF-Fieber anstecken. Übrigens: Wir verdienen mit dem Ticketverkauf nichts, Sie schon: Wirtschaft in bester Gesellschaft.

Danke, Martin, für diesen Hinweis.

Wenn Schwinger reüssieren wollen, brauchen sie Mut, Kraft und Leistungswillen. An ihnen wollen wir uns ein Vorbild nehmen in diesem besonderen Jahr in einer ganz anderen Welt.

- **Mut** brauchen wir, um unseren Platz in einer globalisierten Wirtschaft zu verteidigen.
- **Kraft** benötigen wir, um unser Verhältnis zu Europa und zu einer vermehrt instabilen Welt zu gestalten.
- **Leistungswille** schliesslich ist erforderlich zur Stärkung unseres Wirtschaftsstandorts.

Die Handelskammer beider Basel vertritt die wirtschaftlichen Interessen der Region in der Schweiz und in der Welt. Wir werden uns also weiterhin entschlossen für eine Zusammenarbeit mit den europäischen Freunden engagieren. Und es ist für uns selbstverständlich, dass wir auch in Zukunft Beziehungen zu allen Anspruchsgruppen des Wirtschaftsstandorts Nordwestschweiz pflegen. Mit

dem Ziel, sie dort zu positionieren, wo sie hingehören, nämlich «in beste Gesellschaft» – einer Gesellschaft, die Sie, meine Damen und Herren, heute hier repräsentieren. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind. Danke für Ihre Treue und Ihre Unterstützung. Und danke für Ihre Aufmerksamkeit!